

# 05/19

## Inhalt

### originalarbeit

#### 7 Die Herausforderung grenzüberschreitender Sexualität in der stationären Altenpflege

Jan Koller, Ulrike Spörhase, Freiburg (D)

### pflegepraxis

#### 16 Inkontinenz: Vom Beckenbodentraining bis zu Medikamenten

Dr. Klaus Friedrich Becher, Stralsund (D)

#### 19 Aktuell: Erhöhtes Risiko für Harnwegsinfekte

#### 20 Aktuell: Katheterassoziierte Infektionen

#### 22 Stomaversorgung: Selbstversorgung als Ziel

Gabriele Gruber, MSc, München (D)

#### 26 OP-Pflege: Vorhersagemarker für das Komplikationsrisiko

Hardy-Thorsten Panknin, Berlin (D)

#### 44 Pflege IT: Wir brauchen eine Schnittstelle!

Univ.-Prof. Dr. Elske Ammenwerth, Hall i.T.

### PflegeKolleg

#### 31 Mobil im Alter: Sturzprävention, Körperwahrnehmung, Alltagsaktivitäten

### pflegebildung

#### 48 Doktorar-Lounge; „Pflege im Dialog“

#### 49 6. Kongress Integrierte Versorgung; Masterstudiengang Palliative Care

### freizeit & leben

#### 50 Unbekanntes sehenswertes Plovdiv

2 panorama

5 pflege & politik

29 aktuell: Schutz im Katastrophenfall

43 pflege & wissenschaft

46 impressum

53 veranstaltungen

## Die Registrierung ist Realität

Eines der großen standespolitischen Projekte der Gesundheits- und Krankenpflege, die Registrierung der Berufsangehörigen, ist nun umgesetzt. Bis zum 30. Juni hatten Betroffene Zeit, sich im Gesundheitsberuferegister eintragen und so ihre berufliche Qualifizierung erfassen zu lassen. Die ersten Zahlen wurden Anfang Juni in Salzburg beim Kongress des Österreichischen Gesundheits- und Krankenpflegeverbands (ÖGKV) präsentiert. Insgesamt, also einschließlich der gehobenen medizinisch-technischen Dienste, sind demnach mehr als 165.000 Personen erfasst, wobei wegen manch fehlender Unterlagen noch nicht alle tatsächlich registriert sind. 75 Prozent davon sind Angehörige der Gesundheits- und Krankenpflege. Das Gesundheits- und Sozialministerium hatte übrigens mit deutlich weniger Berufsangehörigen gerechnet, nämlich mit 102.000.

Aber es sind natürlich nicht nur die Zahlen. Die Eintragung ins Berufsregister bedeutet auch einen wesentlichen Schritt in der Professionalisierung und der Qualitätssicherung. Um die Qualität der beruflichen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu sichern, soll in einem nächsten Schritt auch die Kontrolle der absolvierten Fortbildungen laut Gesundheits- und Krankenpflegegesetz erfolgen, stellte Margarete Hader, Pflegedirektorin des Uniklinikum Salzburg/Landeskrankenhaus Salzburg, fest. An einem einheitlichen Instrument zur Bewertung von Fortbildungen und zur Qualitätssicherung arbeitet derzeit der ÖGKV. Ein Pilotprojekt läuft derzeit, wie Ursula Frohner, Präsidentin des Berufsverbands, berichtete. Dann werden Fortbildungen besser vergleichbar und Qualifikationen, die von unterschiedlichen Anbietern auf dem Markt sind, besser überprüfbar. Nicht zuletzt werden auch die neuen Formen der Fortbildung in eine solche Bewertung miteinbezogen, sodass die Pflegepersonen selbst sich auf einen allgemeinen Standard verlassen können und ihr neu erworbenes Wissen auch zum Nutzen des Patienten einsetzen können.

meint Ihre

**Verena Kienast**

[verena.kienast@springer.at](mailto:verena.kienast@springer.at)